

milienfreund Bd. 15.)  
an von Philipp Laicus,  
— Fr. 2. 25 Cts.

icus behandelt in seinem für die Leser der Alten einen Vortwurf, der seit Gegenstand vieler Dramen die Erbfeindschaft zwischen es Reich ein Stübelpaar, seinen hat, und gewöhn- des Paars den Schluss des es auch hier. Francis lassen sich aus dem höchst ihre Ahnen geküßt haben; Sohn Ralph und des Lehre- schungswort über die Trabi- und vertheilt sich gründ- eines nicht zu vrachten Ricardo di Borgia, welcher agon von dem Oberst über hat. Mart., der die it hat, besteht 24, die Fa- andre aufzuheben, wodurch kleiner Hofspiel entsteht. sich ge- den — da er- der dr. — bert, auf der eine einüberzug zu Malatras ab, aus. dien- das Ricardo den Oberst urde kann man sich denken. m., die Charakterzeichnung s. Laicus gewöhn ist; Kunst des satyrischen kar. Handw. No. 6, 1844.

na Severin'. Erzählung  
Essen.  
— Fr. 2. 30 Cts.

enswerthe Schriftstellerin. talent für die Charakteristik der Leidenschaften; sie weiß d sie durchdringt alles mit n ist sie echt religiös und n einen Ausbruch, der ihre thre für die reifere Jugend rar. Handw. No. 6, 1844.

Stimmen der Presse über: *Der Dreißigste*. Novelle von  
Hermann Kirchsiedl.  
(Sammlerband, Band 17.)  
Preis: Cart. Nr. 1. 20 = Fr. 1. 50 Cts.

Hermann Kirchsiedl, der es so gut versteht, interessante Episoden der Weltgeschichte zu spannenden kleinen Erzählungen zu ver- arbeiten, hat sich diesmal die Heldenthat des edlen Ritters Prinz Eugenius gegen die Türken gewählt, um am Haden derselben die Geschichte eines jungen ungarischen Edelmannes darzustellen. Rudolf von Barnly ge- rath durch eine fessame Verletzung von Türkens in den Verdacht, den Türken die Einnahme von Mohor erleichtert zu haben, und er kann sich gegen denselben nicht verteidigen, weil er in dem geheimen Gange, durch welchen die Türken in die Festung schlüpfen, gefunden wurde. Sein Vater verflucht ihn. Nicht wissend, wohin er sich wenden soll, läßt er sich in d'e Armee des Prinzen Eugen einreihen, und wird, weil er seinen eigenen Namen anzugeben sich weigert, nach der auf ihn fallenden Zahl der neu angeworbenen Soldaten *Der Dreißigste* genannt. Jahre lang kämpft er tapfer mit, bis, als es die Eroberung von Belgrad gilt, sein Vater mit einem kühnlein kampftüchtiger Krieger zur Armee Eugen's stößt. Vater und Sohn sehen sich nicht; jener ist mit anderen todes- muthigen Kameraden hinaus gegangen, um über einen tiefen Sumpf sich an die Festung heranzuschleichen. Die Mähne that gelangt, aber sie kostet Rudolf's das Leben. Inzwischen ist im christl. Heere ein Türke eingebracht worden, den Rudolf's Vater als Renegaten erkennt; dieser gesteht, daß er einst Rudolf durch eine schlaue erkonnene Ländung ver- mocht habe, ihn in den geheimen Gang zu bringen, und daß letzterem nichts fernes gelegen, als Mohor zu verrathen. Es ist zu spät, dem Sohne zu verzeihen; verzweifelt muß der Vater hören, daß er als Held gefallen. *Münster, Literatur. Handwörter, 1835, No. 2.*

Stimmen der Presse über: *Der Alte vom Berge*. Eine  
Erzählung aus der Bühnenwelt von Ph. Laicus.  
(Sammlerband, Band 18.)  
Preis: Cart. Nr. 1. 50 = Fr. 1. 55 Cts.

Regina Schmidt, eine junge Altkantinenlerin, wird von dem Alten vom Berge, dem halben Schneiderling Siebler, protegiert, und dessen Secretair Richard liebt sie. Als dieser aber um ihre Hand an- hält, antwortet sie, er müsse sich, bevor sie ihm die Hand reiche, eine Stellung verschaffen. Edmund Kroner, Heinrich's Sohn, glaubt nicht an Regina's Lügen und stellt sie auf die Probe. Andere Umstände treten ein, das junge Mädchen in zweifelhaftem Lichte erscheinen zu lassen. Am meisten wird sie moralisch geschädigt, durch ihren sehr herunter- gekommenen Vater, der sie beständig um Unterstützung angeht, und der sie doch nicht dies stellen darf. Als sie zuletzt nichts mehr geben kann, bracht er, bei Siebler einzubreden. Regina setzt diesen in Kenntniß. Auf dem Heimwege wird sie von ihrem Vater überfallen und mit knapper Noth von Siebler der mörderischen Hand desselben entrisen. Bei diesem Zusammentreffen erkennt Siebler in dem Vater Regins' einen Mann, dem es vor Jahren gelungen, ihm seine Braut zu entreißen; Regina ist mithin Tochter der einstigen Braut Sieblers. Es läßt sich nun alles harmonisch, Siebler adoptirt Regina, und Heinrich vermählt sich mit ihr. *Münster, Literatur. Handwörter, No. 1, 1835.*